Pränumerations-Preise:
Für Laibach:
Ganzjährig . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post
Ganzjährig . . . . . 12 fl.
Halbjährig . . . . . 6 „
Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher Tagblatt.

Redaction:
Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-Bureau:
Kongreßplatz Nr. 2 (Buchhandlung von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Insertionspreise:
Für die einspaltige Petitzeile à 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.
Für complicierten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 260. Montag, 12. November 1877. — Morgen: Stanislaus. 10. Jahrgang.

Vom Tage.

Der zur Publication gelangte allgemeine Zolltarif beschäftigt bereits die Wiener und Provinzblätter. Obgleich ein umfassendes Urtheil über diese Vorlage derzeit noch nicht abgegeben werden kann, so wird doch schon übereinstimmend betont, daß es sich um sehr einschneidende Aenderungen handelt, namentlich sollen zahlreiche Abweichungen von den jetzigen Zöllen eintreten und die Goldzahlung eingeführt werden. Das Ueberraschendste an der neuen Vorlage ist die namhafte Erhöhung der Finanzzölle. Zu beklagen ist, daß Artikel, die zur Serie der nothwendigsten und unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse zählen, durch den neuen Zolltarif eine fühlbare, bedeutende Vertheuerung erfahren, namentlich soll der Zoll für Kaffee, Reis und Petroleum, für Artikel, die in jeder, auch in der ärmlichsten Haushaltung vorhanden sein müssen, bedeutend erhöht werden; auch die nothwendigsten Fleischgattungen sollen eine Mehrbelastung erfahren. Durch die Erhöhung des Zolles für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse werden einerseits der consumierenden Bevölkerung große Lasten auferlegt und deren Existenz gefährdet, andererseits werden die Erzeugnisse des allgemeinen Gebrauches im Preise erhöht und hiedurch in erster Linie das Los der arbeitenden Bevölkerung, welches ohnehin nicht zu beneiden ist, noch trüber als bisher gestaltet. Es wird wol anerkannt, daß einzelne Industriezweige und Artikel im neuen Zolltarife wesentliche Berücksichtigung und Begünstigung erfuhren, aber das Urtheil über die Gesammtvorlage lautet heute ungünstig, namentlich wurden die Zollerhöhungen bei den Artikeln: weiße Stärke, Baumöl, Petroleum, Kaffee, Reis, Garne und Wein nicht sympathisch begrüßt.

Die Berliner „National-Zeitung" bedauert das Scheitern des deutsch-österreichischen Handelsvertrages und bemerkt, daß Deutschland seine Grenzzölle nun auch autonom gestalten und Oesterreich gegenüber Differentialzölle einführen müsse. Deutschland werde auch die Erneuerung des Zollcartells verweigern und es Oesterreich überlassen, die Folgen seiner Handelspolitik zu tragen; übrigens werde Deutschland den Versuch, Oesterreich zur Aenderung der jetzt eingeschlagenen Politik zu bewegen, nicht aufgeben.

Im osmanischen Reiche folgt eine Katastrophe der andern. Die „Pol. Korr." empfängt aus Konstantinopel folgenden Bericht: „Neulich wurden in Stambul Placate angeschlagen, welche zur Ermordung Mahmud Damats aufforderten, welcher beschuldigt wurde, den Frieden herbeiführen und die Türkei an die Russen verrathen zu wollen. Mahmud Damat beschuldigte wieder den Ex-Sultan Murad der Conspiration, weshalb der Sultan seinen Bruder aus dem Palais Tscheragan nach dem alten Serail überführen ließ. Hiebei widersetzten sich 40 Diener Murads, dessen Leben sie bedroht hielten, und wurden deshalb erdrosselt, obwol die Türkenblätter nur von deren Exilierung sprechen; seitdem wird Murad als Staatsgefangener in Topcapu überwacht, und hält man allgemein dessen Leben für gefährdet. Mittlerweile wurden auch viele Anhänger Mithad Pascha's verhaftet und außerdem ein Vergiftungsversuch gegen Mahmud Damat durch dessen Arzt paralysiert. Die Aufregung in Konstantinopel ist gewaltig, erhält auch durch ein tendenziös ausgestreutes Gerücht Nahrung, daß der Profet dem Sultan erschienen und ihm geboten habe, Frieden zu schließen." Zudem meldet die Korrespondenz „Havas" aus Konstantinopel: „Es wurden gegen die Regierung gerichtete Maueranschläge gefunden und Verhaftungen vorgenommen." Die Unzufriedenheit der Bevölkerung hindert die Ersetzung der Garnison durch die Bürgergarde. Diese Berichte sind wahrlich nicht geeignet, das Vertrauen auf günstigen Erfolg der türkischen Waffen zu stärken, seit einigen Wochen ist in der Beurtheilung der Lage der Türkei ein mächtiger Umschwung eingetreten. Vor kurzem bewunderte ganz Europa die Widerstandsfähigkeit der Türkei, und heute steht die Debatte über den Zerfall und die Theilung der europäischen Türkei auf der Tagesordnung. In Konstantinopel herrscht nicht nur Schrecken, sondern ein völliges Chaos, völlige Anarchie. Derlei Zustände sind nicht geeignet, den Muth der türkischen Armee zu stärken. Dieser Umschwung ist tief zu beklagen.

Die Türkei hat bei Beginn und während des anfänglichen Verlaufes des gräßlichen Krieges bewiesen, daß sie Truppenmacht und Hilfsquellen besitzt, die Tapferkeit der Türken erregte Bewunde-

Feuilleton.

Ein Abenteuer an der bosnischen Grenze.

(Erzählt von einem englischen Korrespondenten.)

Weise ist es, den Kennern des Cher—i, des heiligen Gesetzes der Moslems, zu gehorchen. Weil ich dem freundschaftlichen Rathe des Kadi von Kostajniza nicht gehorchte und meinen Weg nach Banjaluka auch ohne Escorte fortzusetzen entschlossen war, passierte mir und meinem an meinem Uebermuth vollständig unschuldigen Diener Stavri folgende eben nicht angenehme Geschichte:

Ich fragte wenig nach des wackern Kadi Befürchtungen, welche auch der Bimbasch oder Major der in Kostajniza stationierenden Truppen getheilt hatte, und ritt wohlgemuth auf Dubiza zu, wo ich hoffte, alte Freunde, Osman und Ibrahim Aga, anzutreffen, als, kaum eine Stunde von Dubiza entfernt, etwa 25 Banditen bosnischer Façon unserer Reiselust ein passable energisches „non plus ultra" entgegensetzten.

Es waren verteufelt romantisch aussehende Gesellen, wie sie ein Salvator Rosa sich nur wünschen konnte — leider nicht an besondere conventionelle Höflichkeiten gewöhnt, welche, trotz meines lebhaften Protestierens, meinen armen Stavri auf einem Pferde festbanden, mir selbst eine Hand in Bastseile schnürten und erst, an ihrem Lagerplatze angekommen, mich losbanden, um folgende Zeilen zu schreiben:

„To the honourable Sir Arthur Collins, Esq.
Mexhans.

I want 35,000 piasters in order to save my head, which never was worth so much in our Old England but never mind. I'll try to escape this very night."

Und so that ich. Meine betrunkenen Wächter waren eingeschlafen — ich war so glücklich, durch ein Stallfenster zu entkommen und dann durch die Una zu schwimmen.

Leider hielt der arme Fischer, an dessen Thür ich klopfte, mich für einen österreichischen Justiz-Entflohenen und wagte nicht, sofort mich zu beherbergen, bis das Anerbieten meiner Uhr den gewissenhaften Mann geschmeidiger machte und ihn bestimmte, mir einen Platz an seinem Feuer zu gönnen, mir eine warme Suppe zu geben und früh morgens mich mit 50 Kreuzer für meine Weiterreise nach Agram auszurüsten.

Tag und Nacht wandernd, kam ich auch glücklich in der alten kroatischen Landeshauptstadt an, durfte dort ein Feuilleton über den Zustand der bosnischen Flüchtlinge an der Grenze in der „Agramer Presse" verwerthen und gelangte so mit Hilfe des in Agram empfangenen Honorars bis nach Laibach, d. i. legte den halben Weg meiner nach Triest nothwendig gewordenen Reise zurück.

Jetzt, ficaliter, ein Wort über die politische Bedeutung meines an der bosnischen Grenze erlebten Abenteuers:

Es würde äußerst ungerecht sein, die türkische Nation für verbrecherische Ausschreitungen einzelner Marodeurs verantwortlich zu machen, weder der Koran noch die Sunna, die mündliche Ueberlieferungen der Muhamedaner, gestatten, an einem Fremden Raub oder Erpressungen zu üben; aber jene Leute hatten einfach nichts zu leben, konnten mir während meiner sechsstündigen Gefangenschaft unter ihnen nicht einmal für 3 Kreuzer Brod anbieten, und so hatte sie der unerbittliche Hunger zu Verbrechern gemacht.

Wo müssen wir also die Schuld von solchem sträflichen Vorgehen einiger wenigen Bosniaken suchen?

Einfach im Centrum der k. ottomanischen Regierung, der es nachgerade an Geld gebricht, ihre

rung, die Lebensfähigkeit, die Unabhängigkeit der Türkei wurde von ganz Europa anerkannt. Die englische Regierung gibt, ungeachtet die Lage der Türkei eine üble geworden, die Hoffnung auf einen baldigen Frieden nicht auf, im Gegentheil, sie ließ bei Gelegenheit des am 9. d. in London stattgefundenen Lordmayors-Banketts durch den Premier Lord Beaconsfield constatieren: daß die Türkei eine hinfällige Macht nicht sei und nun die Zeit zur Friedensvermittelung heranrücke, an der sich ganz Europa betheiligen müsse.

Reichsrath.

302. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Dem Hause wurden nachgenannte Regierungsvorlagen zur parlamentarischen Behandlung übergeben: 1.) Gesetzentwurf, betreffend den allgemeinen Zolltarif; 2.) Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Petroleumsteuer; 3.) Gesetzentwurf, beziehungsweise den Schiffahrts- und Postvertrag mit dem österr.-ungar. Lloyd.

Es folgte die Fortsetzung der Spezialdebatte über das Eisenbahn-Expropriationsgesetz. Die §§ 25 bis 48 wurden sofort und das ganze Gesetz in dritter Lesung angenommen. Die Annahme erfolgte größtentheils nach den Ausschußanträgen; Aenderungen erfuhren nur der § 30 (Entschädigungs-Ausmittelung) und die §§ 44 und 45 (Kosten des Verfahrens).

Vom Kriegsschauplatze.

Der Sieg Mukhtar Pascha's über die Russen bestätigt sich. Dieselben griffen die Redouten im Osten von Erzerum an, wurden indeß zurückgeworfen und bis Dewe-Bojun verfolgt. Ein zweiter Angriff von Süden scheiterte ebenfalls, worauf die Russen sich unter Zurücklassung ihrer Todten und Verwundeten und vieler Munition vollends zurückzogen.

Die Russen bombardierten Rustschuk.

Osman Pascha soll über 50,000 Combattanten verfügen. Greift Mehemed Ali rechtzeitig in die Action ein, d. h. ist es der Pforte möglich, rechtzeitig eine Entsatz-Armee bei Orhanje zu concentrieren, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich die Armee Osman Pascha's nach Sophia rettet und wenigstens in Rumelien dem Vaterlande noch weitere wesentliche Dienste leistet.

Politische Rundschau.

Laibach, 12. November.

Inland. Nach Bericht des „Pester Lloyd" fand am 9. d. M. in Budapest unter Vorsitz des Kaisers, in Gegenwart des Erzherzogs Feldmarschalls Albrecht, der Feldmarschall-Lieutenants Graf Bylandt und Baron Schönfeld, eine Berathung statt, die ausschließlich currente Angelegenheiten der Armeeleitung, reglementäre Bestimmungen u. s. w. zum Gegenstand gehabt, und erklärt sich der Zusammentritt so hochgestellter Sommitäten einfach aus dem Umstande, daß infolge der Abwesenheit des Kaisers von Wien der Armee-Inspektor, Kriegsminister und Generalstabschef seit längerer Zeit nicht die Gelegenheit hatten, mit dem obersten Kriegsherrn zu verkehren.

Morgen beginnt im österreichischen Abgeordnetenhause die Bank-Debatte. Als Redner haben sich bereits eintragen lassen, und zwar contra: die Abgeordneten Freiherr v. Kellersperg, Dr. Magg, Fux, Weiß v. Starkenfels, Dr. Pražak, Dr. von Plener, Dr. Kopp, Weeber, v. Pflügl und Auspitz; pro: die Abgeordneten Klinkosch, Dr. Schaffer, Neuwirth, Göllerich, Freiherr von Scharschmidt, Ritter v. Carneri, Dr. Dunajewski und Teuschl.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm die Bankvorlage nahezu unverändert an.

Das Landesbudget für Kroazien pro 1878 ist fertig und wird demnächst zur Sanction unterbreitet werden. Das Einnahms-Präliminare ist bedeutend höher als das vorjährige.

Ausland. Die Petersburger Korrespondenz der „Nordd. Allg. Ztg." enthält folgende Stellen: „Rußland ist eine der großen Mächte, die mit der Machtstellung und den Verhältnissen der andern Großstaaten rechnen, in Europa und Asien, und wenn es von England viel Unerfreuliches zu erfahren gehabt hat, so kann dies nie zu Velleitäten veranlassen. Dem uns freundlich gesinnten Andrassy'schen Kabinette Schwierigkeiten zu bereiten, dazu liegen wahrlich keine Anlässe vor, geschweige denn Anzeichen. Rußland wird kämpfen, hartnäckig kämpfen und deshalb in seiner guten Sache erfolgreich, weil es auf sich genommen hat, das zu verwirklichen, was das Berliner Memorandum wie das Londoner Protokoll als gerecht und nothwendig anerkannten. . . . Das kaiserliche Rußland hat seinen Sitz unter den Großstaaten und wird diesen Sitz behaupten in Krieg und Frieden, es wird seine moralischen Allianzen fort erhalten. Die Uebereinstimmung der drei Kaiserhöfe, sie ist kein leerer Wahn."

Der dänische Reichstag hat in Uebereinstimmung mit der Regierung den Antrag auf vorläufige Bewilligung des provisorischen Budgets angenommen.

Der „Moniteur" und der „Constitutionnel" anerkennen die der französischen Republik günstigen Volksabstimmungen und entsagen der Ueberzeugung, die Monarchie sei die bessere Staatsform. Sie machen Anstrengungen, den Marschall von der Verantwortlichkeit der Minister loszulösen. Der Marschall ist geneigt, ein Kabinett des Widerstandes aus den ihm und den conservativen Grundsätzen ergebenen Personen zu bilden.

Der am 9. d. M. in Belgrad abgehaltene außerordentliche Ministerrath unter Vorsitz des Fürsten verhandelte über die Betheiligung Serbiens am Kriege. Es wird versichert, daß die Action früher bevorsteht, als allgemein geglaubt wird. Rußland nahm die Subsidienzahlung wieder auf.

Der rumänische Finanzminister zeigt den rumänischen Agenten im Auslande telegrafisch an, daß der am 1. Januar fällige Coupon der Oppenheim-Anleihe bereits gesichert ist, ebenso sind alle ausländischen Zahlungen bis zum Monat April geleistet. Der Rückstand der Eisenbahn-Garantie ist gleichfalls geregelt.

Die Hohe Pforte hat beschlossen, das diesjährige Rekruten-Contingent sowie alle bisher noch nicht einberufenen Mustehafiz und Redifs sofort unter Waffen treten zu lassen. Man berechnet diese Kräfte auf ungefähr 300,000 Mann. Das Kriegsministerium trifft Verfügungen zur Bewaffnung und Equipierung dieser Truppen.

Der Bey von Tunis bereitet die Absendung von 5000 Mann Truppen nach der Türkei vor.

Zur Tagesgeschichte.

— Hoftrauer. Auf kaiserliche Anordnung wurde für weiland Amalie Auguste, verwitwete Königin von Sachsen, die Hoftrauer vom 10. November angefangen durch 46 Tage mit einer Abwechslung, nämlich die ersten achtzehn Tage — vom 10. bis einschließlich 27. November — die tiefe, während der letzten achtundzwanzig Tage — vom 28. November bis einschließlich 25. Dezember — die mindere Trauer getragen.

— Reducierte Eisenbahn-Subventionen. Der Abg. Dr. Herbst erstattete im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses Bericht über das Kapitel „Subvention an Verkehrsanstalten." Er constatierte, daß im Laufe des heurigen Jahres sich bei einigen Bahnen eine Besserung der Verkehrsverhältnisse und der Einnahmen eingestellt habe und beantragt daher, in das Budget pro 1877 geringere Summen aufzunehmen, als die Regierung präliminiert hatte, und zwar soll für die Kronprinz Rudolfsbahn nur 6.180,000 fl. (um 74,000 fl. weniger), für die galizische Karl Ludwigbahn 500.000 fl. (um 191,000 fl. weniger), für die Mährisch-Schlesische Nordbahn 740,000 fl. (um 21,000 fl. weniger), für die Ungarische Westbahn 520,000 fl. (um 10,000 fl. weniger), für die Albrechtsbahn 900,000 fl. (um 10,000 fl. weniger), für die Linien Linz-Budweis der Westbahn 1.050,000 fl. (um 174,000 fl. weniger), für die Linie Salzburg-Tirol 2.040,000 fl. (um 20,000 fl. weniger), für das Ergänzungsnetz der Staatsbahn 800,000 fl. (um 195,000 fl. weniger) eingestellt werden.

— Aus dem neuen Zolltarife. Der neue Zolltarif beantragt folgende wesentliche Veränderungen: Zollerhöhungen finden statt per 100 Kilo bei Kaffee um 8 fl., bei Pfeffer um 8 fl., Safran um 28 fl. 50 kr., bei Feigen um 40 kr., Rosinen um 1 fl., Zitronen und Orangen um 3 fl. 60 kr., Datteln, Mandeln um 5 fl., Thee 18 fl. 50 kr., Rotzucker unter 19, Sandard 2 fl. 40 kr., Reis, enthülst 1 fl. 50 kr., in Hülsen 60 kr., Obst 1 fl. 50 kr., Fische 1 fl., Kaviar 3 fl., Ochsen per Stück 2 fl., Schweine per Stück 1 fl., Kälber 40 kr., Fleischwürste 4 fl., Käse 4 fl. 60 kr., Essig 1 fl. 50 kr., Spiritus, Rum 6 fl., Liqueure 10 fl., Wein 4 fl., Sago 5 fl., Teigware 6 fl., feine Eßwaren 15 fl., Baumwollgarne über Nr. 30 4 fl., Seidengarne 10 fl., feine Baumwollware 20 fl., buntgewebte 10 fl., Packleinwand 50 kr., feine Leinware 40 fl., Seile 1 fl. 50 kr., Spitzen 10 fl., Shawls 30 fl., Seide, feine 140 fl., gewöhnliche Seidenware 80 fl., Nähnadeln 18 fl., Messing 2 fl., Kotzen 3 fl., Tapeten 6 fl., feine Kautschukware 8 fl., Schuhware 4 fl., Pelzware 5 fl., Waggons 200 fl. per Stück.

— Ein neues Velociped. Der Maschinist Herr Josef Erlach in Korpitsch bei Villach hat, wie die „Klagenf. Ztg." erzählt, ein neues Velociped construiert und auch schon ein Privilegium dafür angesucht. Dieses neue Vehikel besteht durchwegs aus Stahl und Eisen und zeichnet sich durch leichte Beweglichkeit aus, so daß ein halbwegs kräftiger Mann auch auf die Länge der Zeit mit einem guten Trapper erfolgreich concurrieren kann; will sich der Fahrende aber anstrengen, so kann ihn auf kürzere Strecken und auf guter Straße ein Pferd kaum überholen. Jedermann kann, ohne zu lernen und ohne die geringste Gefahr zu laufen, dieses Fahrzeug sogleich benützen, weshalb es der Erfinder „Sicherheits-Velociped" getauft hat. Der Weg von Villach ins Warmbad wurde damit in 7 Minuten zurückgelegt. Unter diesem „Tretwagen" ist eine Vorrichtung angebracht, in welcher man circa 20 bis 40 Pfund Gepäck unterbringen kann. Das Vehikel eignet sich also für Touristen und für längere Ausflüge.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Spenden für den krainischen Schulpfennig.) Dr. Robert v. Schrey 5 fl., krain. Escompte-Bank 5 fl., Direktor Ferdinand Mahr 5 fl., Oberlehrer Benedek in Planina 2 fl., Oberlehrer Božič in Sairach 1 fl., Frau Josefine Schusterschiz 2 fl., Gemeinderath Leopold Bürger 5 fl.

— (Der Besuch der Volksküche) ist ein ziemlich gleichbleibender. Die Vereinsleitung hat dem Wunsche eines Theiles der hiesigen Bevölkerung entsprochen und gibt nun auch Geldmarken zu einem halben Kreuzer aus.

Soldaten: Nizams, Redifs oder Baschi-Bozuks, zu besolden.

Eine ans Fabelhafte grenzende Liederlichkeit macht sich in allen Zweigen der ottomanischen Regierung — resp. Administration — geltend. Bargeld existiert nicht mehr, und selbst die 12.000,000 Lira Caimés oder Papiergeld erweisen sich ungenügend, das täglich anwachsende Deficit zu decken.

So nagt denn die ganze Nation am Hungertuche, und ist es daher zu verwundern, daß sich in wenig kontrollierten Distrikten, wie an der bosnischen Grenze, Räuberbanden bilden?

Der Türke, wie ich ihn während meines achtjährigen Aufenthaltes im ottomanischen Reiche kennen lernte, ist ehrlich, gastfrei und hochherzig, ein „ritterlicher Wilder," wenn Sie mir wollen das Wort gelten lassen. Die Noth kann auch ihn degradieren, selbst zum Räuber machen, aber noch als Räuber verfährt er nobel. Er wird, wenn Sie hungrig sind, Ihnen nicht den Kopf abschneiden, ehe er Ihnen nicht eine kräftigende Speise vorsetzt.

Ob Ihnen eine solche, von dem Damoklesschwerte bedrohte Gastfreundschaft gefallen möchte, ist freilich eine andere Frage, und ich verzeihe herzlich gerne denjenigen, die angesichts besagten Schwertes zu Russenfreunden werden.

Baron la Roche.

— (J. Entreß' Menagerie,) aufgestellt am obern Petersdamme, erfreute sich gestern aus allen Kreisen der Gesellschaft eines zahlreichen Besuches, namentlich waren Kinderwelt und Landbevölkerung stark vertreten.

— (Pariser Glas-Photographien-Ausstellung.) Die vom 11. bis 14. d. ausgestellte Serie bringt reizende Ansichten von Florenz, Turin, Rom, Pisa, Venedig, Verona u. s. w. und zeigt uns in erster Reihe die Meisterwerke der römischen Bau- und italienischen Bildhauerkunst. Der Besuch dieser Ausstellung war gestern ein lebhafter.

— (Aus dem Vereinsleben.) Das Herannahen der Wintersaison bringt in die verschiedenen Vereine erhöhte Thätigkeit. Am abgelaufenen Samstag hielten der hiesige Turnverein im Klubzimmer der Kasino-Restauration und der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft im Wintersalon der Schreiner'schen Bierhalle Vergnügungsabende ab.

— (Aus der „Laibacher Schulzeitung.") In der heurigen 21. Nummer finden wir an leitender Stelle den Schluß des interessanten Artikels „Zur Geschichte des Krainer Volksschulwesens von 1770 bis 1780." Der Verfasser dieses Artikels erzählt, daß man es dazumal für räthlich fand, einen Referenten über Schulsachen auch aus Krain nach Wien abzusenden, damit derselbe die ihm etwa noch fehlenden Kenntnisse des Schulwesens sich vollkommen aneigne, und bemerkt, dieser Vorgang würde sich auch heute empfehlen, denn die heutigen Schulobrigkeiten seien zumtheil aus Laien zusammengesetzt, die entweder ein Verständnis und Interesse für die Schule und Lehrer nicht besitzen können oder nicht besitzen wollen, und bei so manchen sogenannten Schulräthen der Gegenwart finden wir Nichtkönnen und Nichtwollen vor. In Krain traten im vorigen Jahrhundert an Stelle der aufgelassenen Gymnasien die Hauptschulen zu Krainburg, Stein, Bischoflack, Idria und Radmannsdorf; es wurden auch Stadtschulen errichtet in St. Veit bei Sittich, Gurkfeld, Nassenfuß und in anderen Orten. Auch auf Mädchenschulen wurde Gewicht gelegt und ein Fräulein Kohlöffel in Wien eigens „abgerichtet", um die Klosterfrauen mit der neuen Unterrichtsmethode bekannt zu machen. Emanuel Graf v. Torres wurde im Jahre 1776 zum kaiserlichen Schulkommissär für Laibach und Triest ernannt; in Laibach fand er auf dem Gebiete des Normalschulwesens viel Faules vor, er gab den betreffenden Organen die allerhöchste Unzufriedenheit zu erkennen; er forderte die Lehrerschaft zur Erfüllung ihrer Pflichten auf, errichtete auf eigene Kosten zwei normalmäßig eingerichtete Schulen, erwarb sich den Dank des Landes und der großen Kaiserin Maria Theresia. Das Volksschulwesen machte ungeachtet der von den bekannten Dunkelmännern in den Weg gelegten Opposition erfreuliche Fortschritte, und in dem ersten Berichte (1778) heißt es: „Unsere rohen Bauernkinder lernen nicht nur Deutsch, Religion, Höflichkeit, sondern auch ihre eigene Muttersprache vollkommen." Schon Schon in den Jahren 1770 bis 1780 war die Aufsicht und Leitung der Schule völlig und ihrem ganzen Umfange nach eine Staatsangelegenheit, schon damals kam man zur Ueberzeugung, daß die Leitung der Schulen und die Heranbildung der Jugend durch religiöse Orden in keiner Weise die Anforderungen befriedigen. In der Neuzeit wurde der Volksschule ein würdiges Plätzchen im großen Staatshaushalte angewiesen, der Lehrstand wurde der Botmäßigkeit der Pfarrer entzogen, zu Ehren gebracht und hiedurch dessen Stellung und Bewußtsein gehoben. — An zweiter Stelle finden wir die Kundmachung, betreffend die Herstellung einer entsprechenden Gesundheitspflege in den Volks- und Bürgerschulen in Krain. — Dieser folgen Verfügungen, betreffend die Anschaffung approbierter Lehrmittel und eine Rundschau auf die Schulgebiete in Tirol, Vorarlberg, Niederösterreich, Ungarn und Deutschland. — Aus der Reihe der Lokalnachrichten citieren wir folgende: 1.) Die Volksschullehrerin in Pettau, Marie Schulz, wurde zur Lehrerin an der Uebungsschule der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach ernannt; P. Sigmund Jeraj, bisher Leiter der Knabenvolksschule des Franziskaner-Conventes zu Rudolfswerth, und M. Juliana Lauter, Lehrerin an der äußern Mädchenschule des Ursulinerinnen-Conventes in Laibach, zogen sich vom Schuldienste zurück. 2.) Zu den Lehrbefähigungsprüfungen, welche am 29. Oktober geschlossen wurden, war von den 15 angemeldeten Kandidaten für Bürgerschulen einer nicht erschienen, zwei traten während der Prüfung zurück. Von allen Kandidaten erhielten: einer ein Zeugnis Nr. II, elf (darunter zwei für Bürgerschulen) Zeugnisse Nr. III, vier (darunter einer für Bürgerschulen) Zeugnisse Nr. IV; von den Kandidatinnen: eine ein Zeugnis Nr. I, fünf Zeugnisse Nr. II, drei Zeugnisse Nr. III. 3.) Bei der Bezirkslehrerkonferenz in Stein wurde besonderes Gewicht gelegt: auf den fleißigen Schulbesuch, auf die genaue Revision der Armenbücher, auf die Förderung der Sprechfertigkeit, auf den Schreibunterricht, auf das Zeichnen, auf den Gesang, auf das Turnen, und man nahm folgende Resolutionen an „1.) Die Konferenz wolle sich dafür aussprechen, daß die Strafgelder vonseite des Bezirksschulrathes, resp. der Bezirkshauptmannschaft, allsogleich eingetrieben werden und damit nicht etwa monatelang gewartet oder dieselben sogar während der Ferienzeit und dazu noch für die erste Hälfte des Jahres erst eingehoben werden. 2.) Wenn einmal die Strafe (Geldstrafe) diktiert ist, soll sie keineswegs gnädigst nachgelassen werden, da dieses geradezu einen ungeregelten Schulbesuch im höchsten Grade herbeiführt. 3.) Die Konferenz wolle sich dafür entscheiden, daß die Schulversäumnisausweise von der Schulleitung direkt an den Bezirksschulrath geleitet werden, da zuletzt ja alles vom löbl. k. k. Bezirksschulrathe abhängig ist, nicht aber vom Ortsschulrathe."

— (Archäologische Excurse.) Professor Alfons Müllner, Mitglied der k. k. Centralkommission für Kunst- und historische Denkmäler, Conservator für Krain, hat der ersten Section seinen Bericht über die von ihm im Jahre 1876 unternommenen archäologischen Excurse durch Krain und Südsteiermark vorgelegt, derselbe wird demnächst in ihren Mittheilungen veröffentlicht werden. Die Section beschloß über Antrag des Referenten Dr. Kenner, dem genannten Conservator für die Aufnahme und Durchforschung von Dernovo und Umgebung seinerzeit eine entsprechende Subvention zu bewilligen, auch sprach sie den Wunsch aus, Professor Müllner möge seine archäologischen Forschungen unter anderen auch auf die Umgebung von Adelsberg ausdehnen.

— (Die Landwirthschaftsgesellschaft in Krain) hält am 21. d. im hiesigen Gemeinderathssaale eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1.) Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten; 2.) Rechenschaftsbericht des Centralausschusses; 3.) Vorlage der Gesellschaftsrechnung pro 1876 und des Voranschlages pro 1878; 4.) Berichte und Anträge der Filialen oder einzelner Gesellschaftsmitglieder nach Maßgabe des § 19 der Statuten; 5.) Bericht über die Bewirthschaftung des gesellschaftlichen Versuchsgartens; 6.) über eine gesetzliche Regelung der Stierhaltung durch gemeindeweise vorzunehmende Licenzierung der Sprungstiere; 7.) über die Nothwendigkeit eines Gesetzes zur Vertheilung der Gemeinde-Hutweiden und Regelung der Wechselgründe; 8.) Wahl von sieben Mitgliedern des Centralausschusses an Stelle der nach § 22 der Gesellschafts-Statuten austretenden; 9.) Wahl von Ehren- und korrespondierenden Gesellschaftsmitgliedern.

— (Unglücksfälle auf Eisenbahnen.) In der Nacht zum 10. d. fand nach Bericht der „Klagenfurter Zeitung" in der Station Ossiach ein Zusammenstoß zweier Züge statt, mehrere Waggons wurden stark beschädigt, zwei Zugführer blieben todt. — Am 7. d. nachmittags wurde, wie die „Cillier Ztg." meldet, von dem in der Richtung Triest-Wien verkehrenden Schnellzug Nr. 1 zwischen den Stationen Pöltschach und Windisch-Feistriz ein vierjähriges Mädchen, Namens Josefa Leskovar, überführt und sogleich getödtet. Das Kind, dessen Eltern Grundbesitzer sind und in der Nähe der Bahn wohnen, entfernte sich aufsichtslos vom Hause und betrat das Bahngeleise kurz vor Ankunft des Zuges. Der Führer desselben, welcher die Kleine bemerkte, gab den eben auf der Bahn beschäftigt gewesenen Arbeitern ein Zeichen und versuchte den Zug zum Stehen zu bringen, was ihm jedoch sowol wegen dessen außerordentlicher Schnelligkeit, wie auch wegen der zu geringen Entfernung von dem hilflosen Mädchen nicht mehr gelang, während die Bahnarbeiter möglicherweise dasselbe hätten retten können, jedoch vor Schrecken gelähmt und rathlos geworden zu sein schienen.

— (Landschaftl. Theater), Laibach, 11. November. Genée's und Zells komische Operette „Die Porträtdame" ging gestern zum viertenmale über unsere Bühne. Das Haus war sehr beifallslustig gestimmt, jedoch nur mittelmäßig besucht. Bei den erhöhten Eintrittspreisen ist es nicht allen Bevölkerungsklassen möglich, der Aufführung dieser amüsanten Novität anzuwohnen.

Morgen geht zum wiederholtenmale Flotows reizende Oper „Martha, oder der Markt zu Richmond" auf hiesiger Bühne in Szene. In der Besetzung der Partien hat insoferne eine Veränderung stattgefunden, als die „Lady Harriet" von Frau Directrice Fritzsche-Wagner, und der „Pächter Plumkott" an Stelle des bei Nacht und Nebel verschwundenen Bassisten Herrn Dohrs von dem neu engagierten Bassisten Herrn Mikolasch, vom königlichen freistädt. Theater in Oedenburg, gesungen wird. — Diese Woche werden auch die angekündigten Novitäten „Ein Fallissement" und „Sein Einziges" in Szene gehen. — Daß kaum wieder eine Direction in einer Saison so viele Novitäten, wie die Direction Fritzsche, dem Publikum bieten wird, ist außer Zweifel, und wird diese Thatsache auch von einem Wiener Blatte lobend anerkannt.

— (Der erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie) theilt seinen Geschäftsausweis pro Oktober 1877 mit: Der Lebensversicherungsabtheilung gingen im Monate Oktober 385 neue Anträge über fl. 414,798 Kapital und fl. 1322 Rente zu. Abgeschlossen wurden 311 Versicherungsverträge pro fl. 350,948 Kapital und fl. 222 Rente. Der Gesammtstand der Abtheilung bezifferte sich nach Abzug aller Ausscheidungen mit fl. 27.097,981 Kapitals- und fl. 52,139 Rentensumme, von welchem Totale fl. 769,000 Kapital rückversichert waren. Durch Todesfälle sind seit Beginn dieses Jahres 315 Lebensversicherungspolizzen mit einem Kapitale von fl. 285,700 und einer Rente von fl. 400 fällig geworden. Die seit dem Bestehen des Vereines ausgezahlten Versicherungskapitalien betragen fl. 1.651,600. An Prämien pro Oktober war der Betrag von fl. 99,200 einzuheben. Die Vorschußabtheilung des Vereines, bestehend aus 78 Vorschußconsortien in allen Theilen der Monarchie, zeigt nach den Geschäftsausweisen für das erste Semester d. J. mit 30. Juni folgende Gebarungsresultate: Mitgliederzahl 21,076, bar eingezahlte, haftungspflichtige Antheilseinlagen fl. 2.791,556, aufgenommene Darlehen und Spareinlagen fl. 986,858. Im ersten Semester wurden 7083 Vorschüsse im Gesammtbetrage von fl. 1.361,501 ertheilt; am 30. Juni waren fl. 3.815,568 Vorschüsse ausständig. Cautionsdarlehen werden vonseite der cautionspflichtigen Beamten bei der Centralleitung fortwährend in Anspruch genommen. Im Monate August ist das vom Vereine in Budapest erbaute Witwen- und Waisenhaus der Benützung übergeben worden.

— (Vom Büchertische.) Julius Verne's Gesammtschriften, illustrierte Volks- und Familien-Ausgabe, 26 Bände, ungefähr 500 Bogen, Octav, in 100 Lieferungen mit 100 Illustrationen, A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig, Preis jeder Lieferung nur 25 kr. ö. W., enthaltend Romane, und zwar: Von der Erde zum Mond. Direkte Fahrt in 97 Stunden 20 Minuten. — Reise um den Mond. (Fortsetzung des Obigen.) — Reise nach dem Mittelpunkt der Erde. — Zwanzigtausend Meilen unterm Meer. — Reise um die Erde in 80 Tagen. — Abenteuer des Kapitän Hatteras. — Fünf Wochen im Ballon. — Abenteuer von drei Russen und drei Engländern in Süd-Afrika. — Die Kinder des Kapitän Grant. — Die geheimnisvolle Insel. — Das Land der Pelze. — Eine schwimmende Stadt. — Die Blockadebrecher. — Eine Idee des Dr. Ox. — Meister Zacharius. — Ein Drama in den Lüften. — Eine Ueberwinterung im Eise. — Eine Mont-Blanc-Besteigung. — Der Chancellor. Tagebuch des Passagier J. R. Kazallon. — Der Courier des Zaren (Michael Strogoff). — Ein Drama in Mexiko. — Schwarz-Indien. — Reise durch die Sonnenwelt. — Der Zweck dieser interessanten Erzählungen ist Belehrung, gehüllt in angenehmes Gewand, edle und reine Sprachform; der Leser wird mit athemloser Spannung den Inhalt dieser Lektüre verfolgen und aus letzterer eine Fülle von Kenntnissen schöpfen. Nebst dem Zwecke der Belehrung wird auch jenem der Unterhaltung beste Rechnung getragen. Bestellungen auf dieses Werk realisiert promptest die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

Ueber Traubenreife und Weinbereitung.

(Fortsetzung.)

Faßt man also die Bestandtheile des Weinlaubes gegen den Herbst zusammen, so ergeben sich: Weinstein, weinsaurer Kalk, Gerbstoff, Apfelsäure, Zucker, Oxalsäure, kurz alle oben angeführten Stoffe, welche sich fast zur Gänze in den Trauben vorfinden. Das Abfallen der Blätter im Herbste bedingt also die völlige Traubenreife, und stellten sich dieselben als die einzige Quelle der Traubennahrung dar.

Die Traubenreife steht mit der Zeitbestimmung der Weinlese, diese wieder mit der guten Weinbereitung in innigem Zusammenhange.

Die Weinlese-Zeitbestimmung ist auch eine Kardinalfrage, sie hängt mit der Traubenreife innig zusammen, und sie steht abseits von den Herbstarbeiten jener Landwirthe, welche ihre Aepfel, ihren Weizen und andere Erzeugnisse ruhig einheimsen können. Im Auslande ist es die Obrigkeit, welche den Tag der Lese bestimmt, bei uns ist die Lese noch jedem nach eigenem Ermessen anheimgestellt. Wir wollen hier die Gründe, welche im Auslande gegen und für den Lesezwang ins Treffen geführt werden, nicht in allen Details besprechen; unserer Ansicht nach ist sie keine ganz verwerfliche Maßregel, weil hier die Lese mit unreifen Trauben verhindert und durch einen Producenten, der etwa zu früh gelest, ein schlechtes Produkt erhielt und dieses auf den Markt brachte, nicht das Renommée einer ganzen Weingegend geschädigt werden kann. Dies aber ist ein so oft zum Ueberdruß ventiliertes Kapitel, und wir glauben, daß mit dem Fortschreiten des Bildungsgrades unserer weinbautreibenden Bevölkerung und der Landwirthe sich jeder so viel Erfahrung sammeln wird, um zu wissen, wann es gerathen ist, die Traube vom Stocke zu lesen, sei es, daß er sie als Kelter-, sei es, daß er sie als Tafeltraube verwerthen will. Daß die Spätlese einen besseren Wein verspricht, ist constatiert, doch hat sie auch zuweilen insofern ihre mißlichen Seiten, als bei eintretender nasser Witterung die Löhne sich erhöhen und, wie wir es jetzt z. B. sehen, die Leute wieder getadelt werden, welche schon gelest haben und den günstigen Witterungswechsel als für die Traubenreife verloren betrachten können.

Lesezwang, so viel man auch immer dafür sprechen mag, wird nur dort, namentlich wo kleine Besitzer vorherrschend sind, lohnend; wo Weinbaugesellschaften vorhanden sind, werden sie allein unter allen Umständen dem Winzer ärmerer Kategorie einen lohnenden Rebbau garantieren und ihn einer rationellen Weinbereitung näher bringen. Sprechen wir aber von der Spätlese.

Nehmen wir nun an, daß man durch Hängenlassen die Veredlung anstrebt, mit anderen Worten: eine Ueberreife der Trauben erlangen will, so muß man sich allerdings auf eine Einbuße an Saft gefaßt machen, denn Sonnenschein, gelinde Regengüsse, Nebel, Thau ꝛc. befördern die Hautverdünnung der Beeren, wodurch die Wassertheile der Säfte verdunsten und sich zu einem erhöhten Zuckergehalte ausbilden; doch wird man durch die Qualität reichlich entschädigt sein, nur muß man darauf Bedacht nehmen, daß Trauben, welche der Rohfäule oder Grünfäule verfallen sind, nicht mitgepreßt werden.

Ganz etwas anderes ist es mit der Edelfäule, die eigentlich von der Spätlese nicht zu trennen ist, sie bezweckt neben der Concentration des Zuckers noch die Förderung des Bouqets der Weine, was allerdings nur bei einigen Traubensorten in besonders auffälliger Weise der Fall ist, z. B. beim grauen oder rothen Riesling, beim weißen oder rothen Traminer, Ruländer, Spätclevner, Muskateller sowie bei der eigentlichen Bouquettraube. Alle übrigen Sorten besitzen diese Eigenschaften gar nicht oder nur in schwachem Maße, wie z. B. der blaue Trollinger. Durch Edelfäule vermehrt sich bei dem Riesling und Traminer das Bouquet, während er aus bisher unbekannten und unerforschten Gründen beim Muskateller, Ruländer und Spätburgunder abnimmt.

Die Edelfäule erkennt man daran, daß die Trauben ihre eigene gelbgrüne Farbe verlieren, ein braunes Colorit annehmen und bei warmem und trockenem Wetter zu schleimigsüßen Trockenbeeren zusammenschrumpfen. Wir speziell sind keine Freunde der übertriebenen Edelfäule und Spätlese, weil solche Trauben selbst mit der stärksten Presse die Trennung des Saftes von den Schalen und Kernen aus physikalischen Gründen erschweren und ein aus solchem Produkte gewonnener sirupdicker Saft nur schwer, langsam, selbst unvollständig in Gährung kommt und daher auch leicht Krankheiten ausgesetzt sein kann.

(Schluß folgt.)

Verstorbene.

Den 8. November. Maria Matičič, Taglöhners Gattin, 68 J., Zivilspital, Krebsdyskrasie.

Den 9. November. Jakob Briceljˌ Arbeiters Sohn 8 J., Zivilspital, Eiterungsfieber.

Den 10. November. Franziska Snoj, Arbeiterin, 29 J., Zivilspital, Lungentuberkulose. — Gabriele Pammer geb. Paschali, Fabrikantens Gemalin, 39 J., Rathausplatz Nr. 19, Verblutung. — Maria Mandel, Bäckers Witwe, 98 J., Polanastraße Nr. 25, Entkräftung.

Witterung.

Laibach, 12. November.

Trübe, vormittags etwas Sonnenschein, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr + 10·8°, nachmittags 2 Uhr + 13·8° C. (1876 — 6·4°; 1875 + 12·6° C.) Barometer im Fallen, 730·66 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur + 3·1°, das gestrige + 10·8°, beziehungsweise um 1·8° unter und 6·2° über dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 1·75 mm. Regen, der gestrige 4·40 mm. Regen.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 10. November.

Weizen 9 fl. 59 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 5 fl. 36 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 6 fl. 50 kr., Hirse 5 fl. 67 kr., Kukurutz 6 fl. 60 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 2 fl. 85 kr. pr. 100 Kilogramm; Fisolen 7 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinfett 80 kr., Speck, frischer, 64 kr., Speck, geselchter, 72 kr., Butter 84 kr. per Kilogramm; Eier 2½ kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinfleisch 54 kr. per Kilogramm; Heu 2 fl. 5 kr., Stroh 1 fl. 95 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 15. November 1877 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Javornik'sche Real., Podhojnihrib, BG. Großlaschiz. — 3. Feilb., Jelenc'sche Real., Malkouz, BG. Nassenfuß. — 2. Feilb., Bolte'sche Real., Plemberg, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Pousche'sche Real., Dobou, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Gaswoda'sche Real., Iglenik, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Rauder'sche Real., Jurkendorf, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Bradač'sche Real., Suchor, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Bochte'sche Real., Germ, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Kuster'sche Real., Olschenk, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Gorsche'sche Real., Grintowiz, BG. Gottschee. — 1. Feilb., Erkulj'sche Real., Zagoriza, BG. Großlaschiz. — 1. Feilb., Virant'sche Real., Raschiza, BG. Großlaschiz. — 1. Feilb., Hočevar'sche Real., Zagoriza, BG. Großlaschiz. — Reass. Siejko'scher Real., Bukovje, BG. Adelsberg. — Reass. 3. Feilb., Podboj'sche Real., Belsko, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Koschir'sche Real., Cesta, BG. Großlaschiz. — 3. Feilb., Lazar'sche Real., Malavas, BG. Großlaschiz.

Theater.

Heute (ungerader Tag):
Arria und Messalina.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Adolf Wilbrandt.

Morgen (gerader Tag):
Erstes Auftreten des Opernsängers Herrn W. Mikolasch vom königl. freistädt. Theater in Oedenburg.
Martha, oder: Der Markt zu Richmond.
Oper in 3 Acten von Flotow.

Telegramme.

Budapest, 12. November. (Fruchtbörse.) Prima-Weizen, per Meterzentner 80 Kilo effectiv wiegend, kostet 11 fl. 60 kr., angenehmer; Usance-Weizen 10 fl. 70 kr., Mittelsorten unverändert.

Petersburg, 11. November, offiziell. Aus Bogot wird am 10. d. M. gemeldet: Das Detachement des Generals Leonoff nahm gestern die von 800 Mann Infanterie und 300 Tscherkessen vertheidigte Stadt Wratscha ein, erbeutete 1000 Wagen und große Vorräthe von Mehl, Geletten und Gerste. Der russische Verlust ist unbedeutend.

Ein Klavier

ist zu verkaufen. Adresse: Wienerstraße Nr. 8, erster Stock, rückwärts. (563) 3—1

Spitzwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Verschleimung, Husten, Heiserkeit ꝛc. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr.

Depot für Krain bei **Victor v. Trnkóczy**, Apotheker „zum goldenen Einhorn" in Laibach, Rathausplatz Nr. 4. (503) 10—5

In

Kleinmayr & Bambergs

Verlagsbuchhandlung in Laibach ist soeben erschienen:

Slovenska

Pratika

za navadno leto

1878.

Pariser

Glas-Photographien

(Kunst-Ausstellung).

Vom 11. bis 14. November ist ausgestellt:

VI. Serie:

Reise durch Ober- und Mittelitalien.

Zu sehen im Hause der Handels-Lehranstalt am Kaiser Josefsplatz Nr. 12.

Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Eintritt 20 kr. (537) 16

Eine Partie Glasbilder ist zu verkaufen, auch einzeln.

Wiener Börse vom 10. November.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware
Papierrente	63·65	63·75
Silberrente	67·10	67·20
Goldrente	74·05	74·15
Staatslose, 1839	302·—	304·—
„ 1854	107·—	107·25
„ 1860	112·—	112·25
„ 1860(5tel)	121·75	122·25
„ 1864	137·25	137·75
Grundentlastungs-Obligationen.		
Galizien	85·80	86·40
Siebenbürgen	75·25	76·—
Temeser Banat	77·75	78·25
Ungarn	78·—	78·50
Andere öffentliche Anlehen.		
Donau-Regul.-Lose	103·75	104·25
Ung. Prämienanlehen	78·75	79·25
Wiener Anlehen	90·—	90·50
Actien v. Banken.		
Kreditanstalt f. H. u. G.	205·—	205·50
Escompte-Ges., n. Ö.	—·—	—·—
Nationalbank	820·—	822·—
Actien v. Transport-Unternehmungen.		
Alföld-Bahn	113·50	114·—
Donau-Dampfschiff.	331·—	333·—
Elisabeth-Westbahn	160·—	160·50
Ferdinands-Nordb.	1915	1920
Franz-Joseph-Bahn	129·—	130·—
Galiz. Karl-Ludwigb.	242·50	242·75
Lemberg-Czernowitz	121·—	121·50
Lloyd-Gesellschaft	390·—	392·—
Nordwestbahn	108·50	109·—
Rudolfs-Bahn	117·—	117·50
Staatsbahn	256·—	256·50
Südbahn	76·25	76·50
Ung. Nordostbahn	109·—	110·—
Pfandbriefe.		
Bodenkreditanstalt in Gold	103·50	104·—
in österr. Währ.	88·50	88·75
Nationalbank	97·45	97·60
Ungar. Bodenkredit.	91·75	92·—
Prioritäts-Oblig.		
Elisabethbahn, 1. Em.	92·—	92·25
Ferd.-Nordb. i. Silber	105·75	106·—
Franz-Joseph-Bahn	86·50	86·75
Galiz. K.-Ludwigb. i. E.	100·10	100·30
Oest. Nordwest-Bahn	86·50	86·75
Siebenbürger Bahn	65·75	66·—
Staatsbahn, 1. Em.	151·50	152·—
Südbahn à 3 Perz.	105·75	106·—
„ à 5 „	91·25	91·50
Privatlose.		
Kreditanstalt	163·—	163·10
Rudolfsstiftung	13·25	13·50
Devisen.		
London	119·10	119·20
Geldsorten.		
Dukaten	5·68	5·60
20 Francs	9·58	9·59
100 d. Reichsmark	58·85	58·90
Silber	106·45	106·55

Telegrafischer Kursbericht

am 12. November.

Papier-Rente 63·30. — Silber-Rente 66·90. — Gold-Rente 73.70. — 1860er Staats-Anlehen 112·—. — Bankactien 820. — Kreditactien 203·25. — London 119·20. — Silber 106·30. — K. k. Münzdukaten 5·68. — 20-Francs Stücke 9·59. — 100 Reichsmark 58·90.

Druck von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. Verleger: Ottomar Bamberg. Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.